

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

25.10.1904 (No. 360)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. Oktober.

№ 360.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einzählungsgebühr: die gepaltene Papiertüte oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unbezahlte Drucksaften und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate November und Dezember nimmt jede Postanstalt entgegen.**  
Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. d. M. gnädigst geruht, den Amtmann Dr. Kasimir Paul in gleicher Eigenschaft von Emmendingen nach Mannheim und den Amtmann Dr. Albert Jung in gleicher Eigenschaft von Mannheim nach Waldsüt zu versetzen, ferner den Referendar Heinrich May von Tauberbischofsheim zum Amtmann zu ernennen und dem Bezirksamt Emmendingen als Beamten beizugeben.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 18. Oktober d. J. wurden die Eisenbahnassistenten

Friedrich Karcker in Kenzingen, Hermann Bauer in Mannheim, Emil Kistner in Karlsruhe, Wilhelm Herbst in Sinsheim und Franz Becker in Weingarten mit der Amtsbezeichnung „Betriebsassistent“ zu Expeditionsassistenten ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 19. Oktober d. J. wurde Betriebsassistent Eugen Münzer in Mühlhausen nach Appenweier versetzt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Die englische Flotte.

London, 23. Oktober.

Soeben vollzieht sich in der englischen Flotte ein Personalwechsel von höchstwahrscheinlich historischer Bedeutung. Admiral Sir John Fisher übernimmt den Posten des ersten Seelords der Admiralität. Sir John hat eine selten glänzende Laufbahn hinter sich; er gilt nicht nur als einer der tüchtigsten Seeleute, sondern auch als einer der besten Führer, welche die Flotte je befehlet hat. Das wäre schon genug, die Aufmerksamkeit auch der internationalen Welt auf den sich vollziehenden Wechsel zu lenken. Sir John Fisher verbindet aber mit diesen Eigenschaften auch solche, die ihn befähigen, als Reformator zu wirken. Seine epochenmachende Organisationsarbeit brachte sein Chef, Lord Selborne, am Weihnachtstage 1902 vor die Öffentlichkeit, die sensationelle Aenderung für den Ersatz an Offizieren und Ingenieuren, welche hinfür eine gemeinschaftliche Ausbildung für beide vorzuziehen. Unbekümmert um den sich erhebenden Sturm der Kritik schritt man sofort an die Durchführung der neuen Idee und gründete unter anderem das neue Kollegium am Solent. Für diese ganze Reorganisation hat Sir John Fisher die anregenden Ideen und die vorbereitende Arbeit in seiner damaligen Stellung als zweiter Seelord geliefert und darum erfolgte auch schon im nächsten Sommer seine Ernennung zum Kommandanten an chef zu Portsmouth. Man gab ihm mit dem Kommando dieser wichtigsten Flottenstation des Reiches nicht nur die verdiente Belohnung, man sicherte damit zugleich, daß er die Durchführung des neuen Erziehungsplanes an Ort und Stelle selbst überwachen konnte. Seine letzte reformatorische Tätigkeit beendete er als Mitglied des bekannten Komitees des Lords Fisher für die Reorganisation der Armee; sein beherrschender Einfluß geht aus den Berichten der Gesamtkommission, wie aus den Spezialberichten klar hervor. Der neue erste Seelord ist mit dem augenblicklichen Zustande der Flotte noch lange nicht zufrieden. Er wird in seiner hohen Stellung erst recht an den weiteren Ausbau gehen und hat eine Menge zum Teil schon fertig ausgearbeiteter Reformen im Auge. Es befinden sich darunter weitere Verbesserungen in der artilleristischen Ausbildung, die Verminderung der Dienstzeit auf fremden Stationen auf je zwei Jahre, vor allem ein anderes Beförderungssystem für die Offiziere, welches hinfür mehr das Verdienst, als die Anciennität mitsprechen lassen soll. Sir

John Fisher steht in seinem 64. Lebensjahre und müßte unter normalen Verhältnissen in etwas über zwölf Monaten zurücktreten; es steht aber zu erwarten, daß man ihn auch zum Admiral der Flotte erhebt und als solcher kann er bis zur Vollendung seines 70. Lebensjahres im Dienste bleiben.

## Französische Kirchenpolitik.

### Deputiertenkammer.

Paris, 22. Okt. In der heutigen Kammer Sitzung wurde die gestern begonnene Interpellationsdebatte fortgesetzt. Zunächst entwidelt der Radikale Gustav Hubbard seine Interpellation, betreffend die Fälle der Bischöfe von Laval und Dijon. Hubbard, der stets diffidentische Reigungen zeigt, wirft der Regierung vor, daß sie nicht alle Dokumente, die jenen Konflikt betreffen, veröffentlicht habe, und schließt damit, daß er verlangt, der Ministerpräsident solle einen besonderen Gesandten zur Regelung der Trennung des Staates von der Kirche vorlegen. Das Projekt Briand sei in mehreren Punkten nicht genügend, insbesondere behandle es nicht alle Bürger gleichmäßig, da die Priester nach demselben wegen bestimmter Delikte strenger bestraft würden, als andere Staatsangehörige.

Hierauf spricht Baudry d'Asson. Er beschwert sich über die willkürliche Beschlagnahme kirchlichen Gutes durch die Staatsregierung.

Ihm folgt auf der Tribüne der konservative Engrand, welcher die Frage der Trennung von Kirche und Staat erörtert und das Verlangen stellt, daß das Land zu einem Referendum über diese wichtige Maßregel berufen werde.

Unter großer Heiterkeit des Hauses ruft der Nationalist Lafite den Redner zu: „Die Katholiken, die heute für die Separation sind, würden ihre Priester verhungern lassen.“ Unter größter Aufmerksamkeit des Hauses befragt Ministerpräsident Combes die Tribüne, um die Interpellationen zu beantworten. Schon die Einleitungserklärung ist charakteristisch. Sie wendet offenbar ihre Spitze gegen Deschanel, dessen Rede ein konservativer, Herr Demis Cochin, getrieben in den Couloirs der Kammer kurz und treffend als die Anregung zu einem neuen Konfessionsartikel bezeichnet. Er bespricht sodann, in alle Einzelheiten eingehend, die Fälle der beiden Bischöfe von Laval und Dijon, welche zur Demission dieser beiden Kirchenfürsten geführt, und die Veranlassung zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der französischen Republik und dem Vatikan gegeben haben. Als der Ministerpräsident ausführt, man habe den Bischof von Laval zu seiner Demission dadurch genötigt, daß man in Rom einen unredlichen Druck auf sein priesterliches Gewissen ausübte, erhebt die Rechte einen gewaltigen Lärm. Herr Combes geht darauf zum Falle des Bischofs von Dijon über und betont in der Erörterung beider Fälle, daß der Vatikan absichtlich alle Regeln des Konfessionsartikels verletze. Er erwähnt, daß Leo XIII. wenigstens im Falle des Bischofs Geay eine konziliantere Art des Verfahrens beobachtet habe. Alle Beschwerden gegen diesen Bischof seien bereits unter Leo XIII. rechtskräftig erledigt geworden. Als man diesem Kavale von den angeblichen Beziehungen des Bischofs Geay zu einer Karmeliterprieurin erzählt habe, sei er einfach mit einem Schwamm über diese Geschichte hinweggegangen.

Baudry d'Asson ruft unter ungeheurem Gelächter des Hauses: Bitte, Herr Ministerpräsident, es sind Damen auf der Tribüne!

Ministerpräsident Combes (fortfahrend): Dieser Bischof amtierte in der Maenne, also in einer Gegend voll von zurückgebliebenen, rückständigen Ideen. Die Rechte bricht bei diesen Worten in furchtbaren Lärm aus und verlangt, Combes solle diese Anweisung revoziieren, aber der Ministerpräsident tut dies nicht. Er erklärt: Die Departements, welche nicht republikanisch sind, haben rückständige und zurückgebliebene Ideen. Der Royalist Baudry d'Asson wird darüber so aufgeregt, daß er dem Ministerpräsidenten an den Leib will. Er dringt in den Halbkreis vor der Tribüne ein und will zum Redner hinaufklettern. Die Guisfiers der Kammer bilden eine schützende Kette um die Rednertribüne und halten den heißblütigen Bänder zurück.

Der Ministerpräsident legt nun dar, daß die Bischöfe die Pflichten gegen die Kirche mit den Pflichten gegen die Republik nicht vereinigen können und sagt, der Heilige Stuhl hat das Konfessionsartikels verlegt, indem er französische Bischöfe aufforderte, ihr Amt niederzulegen, ohne vorher in eine Verständigung mit der französischen Regierung getreten zu sein. Es gibt keinen Artikel des Konfessionsartikels, den die Kirche nicht immer und unter allen Regierungen, auch unter der Monarchie übertreten hätte. Combes geht die einzelnen Artikel des Konfessionsartikels durch und weist an jedem nach, wie er von der Kirche verletzt worden ist. Aber jetzt ist es, sagte er, das erste Mal, daß die Verletzungen des Konfessionsartikels einen so schweren Charakter haben, und so von Abhängigkeit auf Seiten des Staatssekretärs der Kurie zeugen. Wenn frühere Regierungen über solche Verstöße gegen Sinn und Wortlaut des Konfessionsartikels hinweggingen, so hatten sie einen Grund darin, daß die Bischöfe und Priester auf Seiten der Regierung standen, aber dieser Grund ist jetzt hinweggefallen. Seit Jahren befindet sich der Clerus im offenen Kampfe gegen die Regierung. Seit den letzten zwei Jahren insbesondere sehen wir eine wahre Orgie von staatsfeindlichen Manifestationen; man hat hierbei alles aufgeboten, was im Lande an Fanatismus und Ignoranz existiert. Die Kongregationen haben wahrhafte Versuche zur Erneuerung auf dem Gewissen. Der Heilige Stuhl hat nichts getan, um die Leidenschaften zu beruhigen; er hat sie sogar noch aufgeregt. Die Kirche hat sich von allen Pflichten befreit und

dem Staate nur die Kosten überlassen; dabei erhebt sie noch den Anspruch, uns Vorschriften über unsere Beziehungen zum Auslande zu machen, wie der Vatikan dies anlässlich des Besuchs des Präsidenten Loubet beim König von Italien in dessen Hauptstadt, Rom, tun wollte. Die sogenannte entente préalable, die vorläufige Verständigung zwischen dem Minister und dem Nuntius über die zu ernennenden Bischöfe, hat in Wirklichkeit dazu geführt, daß meist nur der Regierung und der Republik feindliche Bischöfe ernannt werden. Unter diesen Umständen ist es die Pflicht eines jeden Republikaners, die Trennung von Staat und Kirche in sein Programm einzuschreiben und diese Maßregel vorzubereiten. Die liberalen Katholiken vom Schlage Montalembert und Lacordaire, welche in der Illusion leben, französische freie Bürger und gute Katholiken zugleich zu sein, haben vom Papsttum, für das sie so hartnäckig arbeiten, nichts gelernt, als die hochmütige Weisung, umzukehren. Wenn es noch Leute gibt, die davon träumen, daß man die Kirche zur Beobachtung des Konfessionsartikels bringe oder ein neues Konfessionsartikels abschließen könne, so muß ich diesen Herren sagen, daß sie nichts, gar nichts vom Wesen der katholischen Kirche verstehen. Wir werden die Trennung von Kirche und Staat in schonender Weise vollziehen, und zwar so, daß den religiösen Assoziationen für die Ausübung des Kultus alle Freiheit bleibt, welche sich mit unseren anderen Freiheiten verträgt. Ueber die Details will ich mich in der Kommission bei Erörterung des Entwurfs Briand aussprechen.

Der Ministerpräsident schließt: Der Papst möchte den Staat in seine Gewalt bekommen, wie er die Kirche beherrscht. Möge jeder nach Canossa gehen, der dies will; mir verbieten mein Alter und meine Reigungen, diese Reise zu unternehmen. (Stürmischer Beifall.)

Sodann nimmt Ribot das Wort. Er greift den Ministerpräsidenten an und sagt, daß alle Vorgänger des Herrn Combes in dieser Frage eine Höhe der Auffassung und Roblesse bezeugt haben, die Herrn Combes mangle. Die Art und Weise, in welcher Herr Combes über das vatikanische Konzil gesprochen habe, hätte Bourgeois im Jahre 1895, in welchem auch Combes Minister war, nicht zugelassen, und Bourgeois war kein Theologe, der sich in die Politik verirrt hat. (Beifall im Zentrum.)

Ministerpräsident Combes: Ich muß dem widersprechen, denn Bourgeois war ein liberaler Kabinetschef, sehr verschieden von Herrn Ribot. (Beifall links.) Wenn es Herrn Ribot besaßen sollte, in diesem Tone fortzufahren, dann werde ich mir selbst Genehmigung schaffen in meiner Antwort. (Beifall links. Großer Lärm im Zentrum und auf der Rechten.)

Ribot: Man kann sich doch freimütig ausdrücken.  
Ministerpräsident Combes: Jawohl, freimütig, aber nicht unverschämmt. (Minutenlanges Lärm auf der Rechten und im Zentrum. Rufe: Zur Ordnung! Zur Ordnung! Der Ministerpräsident beleidigt einen Kollegen.)

Unter allgemeiner Bewegung verläßt Ribot die Tribüne. Ministerpräsident Combes will eine Aufklärung geben, doch die Rechte und das Zentrum überschreien ihn. Er spricht hierauf einige Worte mit dem Präsidenten Brisson, worauf dieser sagt: Der Ministerpräsident erklärt, das Wort, welches er gesprochen hat, freiwillig zurückzugeben.

Ribot setzt dann seine Rede fort, indem er dem Ministerpräsidenten vorwirft, die Abberufung des Botschafters aus Rom inoffiziell vollzogen zu haben, da er dem Vatikan die Maßregel nicht einmal notifiziert habe. Man kann, sagt Ribot, der Regierung auf dem von ihr eingeschlagenen Wege nicht folgen. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist für den Heiligen Stuhl eine traurige Tatsache, denn der Krieg ist die Konsequenz davon. Mann aber Frankreich, welches die Beziehungen mit dem Vatikan nötig hat, den Bruch definitiv machen? Wo bleiben die Interessen der Katholiken, die Frankreich im Orient schützen muß? Ribot erhebt Widerspruch gegen die Behauptung Combes', daß der Episkopat der Republik feindlich gesinnt sei, zitiert ein Wort des Kultusdirektors, der geäußert hat: „Unsere Bischöfe sind mehr wert, als unsere Präfekten.“ Man möge der Kirche keine Entscheidung aufzwingen, welche für Frankreich gefährlich sein könnte. Ferner bespricht Ribot weitläufig den Vorgang der Regierung bei der Veröffentlichung des Notenwechsels.

Minister des Aeußern, Delcassé, widerspricht der Darstellung Ribots, in welcher dieser sich vollständig auf Seiten des Vatikan's stellt.

Ribot schließt: Aus dem ganzen Vorgehen der Regierung ergibt sich, daß sie auf den Bruch mit dem Vatikan hingearbeitet hat. Man wollte den Bruch, um die Trennung des Staates von der Kirche vorzubereiten. Dies ist die neue Politik, für welche Combes vor der Geschichte die Verantwortung trägt. (Beifall im Zentrum.) Wir werden sehen, was das Land dazu sagt. Man verspricht nicht die Trennung des Staates von der Kirche, wenn man des Erfolges nicht sicher ist. Man darf die Separation erst vornehmen, wenn der öffentliche Geist sie politisch erlaubt. Das ist jetzt nicht der Fall. Sie behaupten, die Freiheit der Katholiken zu respektieren. Ja, so wie Sie die Freiheit der Kongregationen geachtet haben. Wir können uns niemals der Politik der Regierung anschließen. <sup>was das Land</sup> meine Fremde würden eine so große Verantwortung auf uns nehmen. (Beifall im Zentrum und auf der Rechten.)

Hierauf wird die Debatte geschlossen.  
Es liegen sechs Tagesordnungen vor. Die von Hubbard, Boni Castellane, Abbé Gavrand, Engrand und Baudry d'Asson eingebrachten sind gegen die Regierung gerichtet. Wenn auch Martin beantragt im Namen der vier republikanischen Majoritätsgruppen eine Tagesordnung, die ein Vertrauensvotum für das Ministerium enthält und wie folgt lautet: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und weist jeden Zusatz zurück.“

Ministerpräsident Combes tritt für die Annahme dieser Tagesordnung ein, indem er die Vertrauensfrage stellt. Paul Deschanel erklärt, er könne kein Vertrauen in die Regierung haben, da er bereits dargelegt, daß er eine ernste Reform, aber kein Abenteuer wolle.

Die Dissidenten des Bloc, de Lanessan und Malac, erklären für die Tagesordnung Martin zu stimmen, weil die Regierung sich verpflichtet habe, sich über Trennung von Staat und Kirche mit der Kommission zu verständigen.

Die ein Vertrauensvotum enthaltende Tagesordnung wird unter lebhaftem Beifall der Linken mit 325 gegen 237 Stimmen angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

#### (Telegramme.)

\* Paris, 24. Okt. Die Blätter fahren in der Besprechung der vorgestrigen Abstimmung in der Deputiertenkammer fort. Die oppositionelle Presse meint, es handle sich doch wohl um ein platonisches Votum. Der radikale Senator Clemenceau behauptet in der „Aurore“, daß der Finanzminister Rouvier im Ministerrat sich entschieden gegen die Trennung von Kirche und Staat ausgesprochen habe. Der Ministerpräsident suche nur ein Mittel, um den Finanzminister Rouvier für das Projekt zu gewinnen und das bestehe darin, daß er eine Trennung vorbereite, die im Grunde genommen keine Trennung sei. Für den Ministerpräsidenten ständen jetzt zwei Wege offen: Entweder eine durch den Sieg der radikalen Minister über die gemäßigten Minister hervorgerufene Kabinettskrise oder eine Ministerkrise infolge eines Zerfalls der Kammermehrheit.

\* Gevrey-Chambertin, bei Dijon, 24. Okt. Kriegsminister André hielt gestern auf einem Bankett des republikanisch-demokratischen Komitees eine Rede, in der er sagte: Er ergreife das Wort am Tage nach einem von dem Ministerium erfochtenen glänzenden Siege. Man habe der Regierung Fallstricke gelegt, aber „der wahre General“ Combes habe sie zu vermeiden verstanden. Man werde jetzt versuchen, Zwietracht unter die Minister zu säen. Wir kennen die Gefahr, der Kampf wird in dieser Woche stattfinden und wenn der Sieg ausbleiben wird, dann wird es nicht unsere Schuld sein.

### Macedonisches.

Konstantinopel, 20. Oktober.

Am 18. d. M., abends, wurde in Saloniki der bulgarische Priester Stamatermordet, der als eine der Hauptpersonen in der inneren Organisation angesehen wurde und notorisch großen Einfluß auf die Bewegungen der Aufständischen, insbesondere im Vilajet Saloniki, geübt hatte. Der Ermordete wurde seinerzeit gleichzeitig mit Dr. Tartartschew, nach den Verhandlungen beim außerordentlichen Gerichtshof in Saloniki, exiliert, jedoch 1902 begnadigt, wonach er 1903 wieder großen Anteil an der Organisation der für Saloniki geplanten und teilweise ausgeführten anarchistischen Demonstrationen nahm. Man will in seiner Ermordung einen griechischen Racheakt erblicken, es scheint aber aus den bisherigen Erhebungen hervorzugehen, daß die Griechen an dem Morde unbeteiligt sind. Nach einer Aussage der Frau des Getöteten wäre er durch Agenten des Komitees beseitigt worden. Man fand bei der Leiche zwei Revolver und Dokumente, die durch die Polizei beschlagnahmt wurden.

Dem ökonomischen Patriarchate sind vom Metropolit von Monastir Berichte zugekommen, denen zufolge in diesem Vilajet die Komitatstschis eine außerordentlich rege Tätigkeit entwickeln würden. Es lassen jedoch Berichte der Forste und der Bottschaften manches an diesen Darstellungen als etwas übertrieben erscheinen. Gewiß ist, daß politische Morde immer noch an der Tagesordnung sind.

Ueber die am Anfang des Monats zwischen griechischen und bulgarischen, respektive serbischen und bulgarischen Baden stattgefundenen Kämpfe liegen nunmehr folgende verlässliche Daten vor: Bei Ostima, südwestlich Florinas, wurde, trotz der mehrtägigen Kämpfe zwischen bulgarischen und serbischen Banden, die sich bis Bufovik ausdehnten, nur der bulgarische Führer Girkov getötet und dessen Kopf nach Florina gebracht. Bei dem Kampfe zwischen einem bulgarischen Bandenteil und einem Truppendetachement bei Bepli am Ventrod-See wurden einige Bulgaren verwundet und von den flüchtenden Kameraden mitgenommen. Ueber den Kampf zwischen einer serbischen und bulgarischen Bande bei Boretsch, östlich Kruschevos, verlautet, daß die Serben unter dem Führer Mitko und einem angeblichen serbischen Offizier die bulgarische Bande unter Sugarew deshalb angriffen, weil diese vor einiger Zeit den serbischen Lehrer Kujundzic gefangen nahmen. Die beiderseitigen Verluste in diesem Kampfe sind unbekannt. Den Sieg schreiben sich beide Teile zu.

Die infolge der jüngsten Ereignisse auf sieben Infanteriebataillone erhöhte Garnison von Prizrend ist wieder auf vier Bataillone reduziert, indem ein Bataillon nach Gilan und eines wegen des griechischen Vandalenunwesens ins griechische Grenzgebiet abging, ein halbes Bataillon in die Kastation Subarjeta der Straße Prizrend-Berjovitsch und ein halbes Bataillon nach Rakovec, 14 Kilometer östlich von Djatova, zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Gebiete von Podrima detachiert worden.

### Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Die Beschädigung englischer Fischerdampfer durch das Baltische Geschwader.

\* Paris, 24. Okt. Dem „Matin“ wird aus London gebracht: Bei dem Angriff der Schiffe der Baltischen Flotte auf englischer Fischerboote bei Hull, durch den der Kapitän und der zweite Offizier der Schuppe „Crane“ getötet worden sind, sind noch 18 Fischer verwundet worden, die in Hull eingetroffen sind. — Der Vorfall hat in London die größte Erregung hervorgerufen, es heißt, es sei sogar ein Augenblick das Gerücht verbreitet gewesen, die britische Admiralität habe den Befehl gegeben, das russische Geschwader anzuhalten und Genugtuung zu verlangen, doch sei das Gerücht unbegründet. Auf der rus-

sischen Botschaft in London ist erklärt worden, daß das Vorkommnis zweifellos irgend einem unbegründeten Mißverständnis zuzuschreiben sei. — Die Russen würden jedenfalls geglaubt haben, daß die Boote im Dienste der Japaner gestanden und feindselige Absichten gehabt hätten. Es sei diesen Booten in einem solchen Falle in der Tat leicht gewesen, sich den russischen Schiffen zu nähern und Torpedos abzufeuern. Wenn bewiesen sein würde, daß harmlose Fischer getötet oder verwundet worden sind, werde dieser Unfall in Russland das tiefste Bedauern hervorrufen.

\* London, 24. Okt. „The Associated“ meldet über den Angriff der russischen Kriegsschiffe auf die englische Fischerflotte: Die in Hull einlaufenden Fischerdampfer waren sämtlich stark beschädigt. Der Dampfer Moulmen trug die Flagge halbmaß. Das Gerücht vom Angriff der russischen Schiffe verbreitete sich in der Stadt Hull wie ein Lauffeuer. Die Flotte suchte 220 Meilen nordöstlich von Gamecof und Greatnorjon während eines Sturmes, als Samstag Nacht gegen 1 Uhr bei trübem Wetter Unruhe großer Schiffe auftauchten. Diese schienen Kriegsschiffe zu sein und ließen die Scheinwerfer auf die Fischerflotte richten. Dann kamen kleine Boote, Torpedoboote näher, als ob sie Mannschaften an Bord der Fischerflotte setzen wollten. Dann machten sie aber plötzlich kehrt. Der Fischerdampfer „Mino“ ist von vorn bis hinten vollständig durchlöchert. Das Feuer dauerte 20 Minuten. Nach Einstellung desselben fuhren die russischen Schiffe schnell davon. Ein Dampfer signalisierte, daß er in Not sei. Es war der Dampfer „Crane“, der im Sinken war. Der Maschinist war schwer verwundet. Einem Matrosen wurden die Hände abgeschossen. Auf dem Deck lagen die Leichen des Kapitäns und eines Matrosen, beiden war der Kopf abgerissen. Die Leichen und Verwundeten wurden an Bord anderer Schiffe gebracht. Die schwerverwundeten fanden im Lazarett der Fischerflotte Aufnahme. Die Docks in Hull mußten wegen des Andranges der Volksmenge geschlossen werden. Die Namen der russischen Schiffe sind noch nicht festgestellt. In Hull ist die Entrüstung über den Vorfall allgemein. Die Bevölkerung hofft, daß die russische Flotte aufgehalten werde, um eine Erklärung des Vorfalles zu geben.

\* London, 24. Okt. Nach Mitteilungen der Blätter ist der Dampfer „Crane“ durch das Feuer der russischen Schiffe mit seiner ganzen Mannschaft zum Sinken gebracht worden. Die meisten der hiesigen Blätter befleißigen sich der Mäßigung in ihren Äußerungen über den Vorfall und sagen, daß die russische Regierung kaum für die wahnwitzige Tat verantwortlich gemacht werden könne, sie verlangen aber ein energisches Vorgehen der Regierung, sofortige Abbitte, Zahlung einer Entschädigung, Bestrafung der Schuldigen, sowie das Versprechen, daß sich derartige nicht wiederholen werde. Als besonders ernst wird es betrachtet, daß die russischen Schiffe nach dem Vorkommnis mit Vollampf weiter fuhren. Fischer erklären, daß sie den russischen Schiffen nahe genug waren, um die Gesichter der Mannschaften erkennen zu können, die Russen hätten wissen müssen, daß sich Fischer an Bord des Dampfers befanden. Außerdem habe der Dampfer die vorgeschriebenen Lichter geführt. Einige Fischerdampfer fehlen noch.

\* London, 24. Okt. Der Sekretär der russischen Botschaft erklärte einem Berichterstatter der „Daily News“, Rußland sei schon vor Wochen vor einem japanischen Anschlag in der Nordsee gewarnt worden, die russischen Offiziere hätten deshalb wohl geglaubt, daß die Fischerdampfer mit Torpedoröhren ausgestattet seien.

#### Die fremdenfeindliche Agitation in China.

\* London, 24. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai unter heutigen Datum, die politische Konstellation in China sei zurzeit schlimmer, als im Jahre 1900. Die weitverbreitete Agitation geheimer Gesellschaften zeige ein höchst gefährliches Wiederaufleben der fremdenfeindlichen Stimmung im Volke und die Agitation sei nicht durchweg eine chinesische. Britische Offiziere, die von einer Beobachtungsreise zurückgekehrt sind, berichten, starke Abteilungen wohlaußgezierter Truppen würden in vielen Bezirken der südlichen, mittleren und nördlichen Provinzen von tüchtigen Offizieren ausgebildet, die nicht alle Chinesen seien.

### Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 23. Oktober.

Die Gestaltung der Verhältnisse vom Geldmarkt nimmt die Aufmerksamkeit andauernd in vollem Maße in Anspruch und im ersten Teil der Woche stand die Börse unter allgemeiner Neigung zu Abwärtswerten. In der Tat hat der Rückfluß nach dem Quartalswechsel selten so lange Zeit gebraucht wie im jetzigen Oktobertermin. Allmählich ist aber Geld doch etwas leichter geworden, und da auch die Bank von England von einer Diskonterhöhung abfiel, hat man die Geldsorgen einseitig wieder über Bord geworfen. Es konnte sich um so leichter allmählich wieder kräftige Erholung einstellen, als New-York fortwährend durch die Steigerung von Eisenbahn- und Stahlwerten Anregung bietet, und auch London bessere Disposition auf dem Markte für Gold shares an den Tag legt.

Das Interessanteste ist jedoch, daß mitten in der Zeit des teureren Geldstandes eine Rentenbewegung ausleben konnte. Besondere Begünstigung erfreuten sich die mexikanischen Werte, weil man diese noch für billig hält im Vergleich zu den Bedingungen, zu denen eine mächtige Finanzgruppe loeben eine neue vierprozentige mexikanische Anleihe übernommen hat. — Der glänzende Erfolg der Bagdabahn-Emission rief im Verein mit Pariser Meldungen neues Interesse für Türken hervor. Dann wurden Russen auf etwas bessere

Verichte vom Kriegsschauplatz gekauft, wobei zu bemerken ist, daß die Gerüchte über eine neue Anleihe vollständig aus der Luft gegriffen sind. Großer Beachtung erfreuen sich auch Argentinier, nachdem das Projekt der Unifikation der Argentinischen Staatsschuld wieder aufgegriffen wird. — Im Zusammenhang mit dem Ministerwechsel in Portugal, welcher als die Folge der Zerreißen des neuen Vertrages mit der Tabakgesellschaft zu betrachten ist, wurden portugiesische Werte zeitweise etwas zurückgedrängt, konnten sich aber dann wieder erholen. Man glaubt, daß die um die Forderung des Tabak-Monopols fortwährenden Hindholzgesellschaften schließlich auch eine potente Bankengruppe aufbringen werden, welche die Konversion der Tabakanleihe in die Hand nehmen könnte. Gut geadet waren auch Portugiesische Eisenbahnobligationen, indem sich die Anschaffung auf neue ansehnliche Geldforderungen vorbereitet. Zuletzt trat aber auch auf diesem Gebiete Erholung ein.

Die heimischen Staatsfonds waren schwach, zumal die Ausdehnung des Aufstandes in Südafrika auf neue ansehnliche Geldforderungen vorbereitet. Zuletzt trat aber auch auf diesem Gebiete Erholung ein.

Am Montanmarkte sind Vohumer und Laura höher, weil die veröffentlichten Geschäftsberichte im ganzen befriedigend aufgenommen wurden.

Kohlenaktien sind nur unerheblich verändert, obschon die Bagengestaltungsziffern erkennen lassen, daß der Kohlenabsatz wieder bedeutend stärker geworden ist.

Metall sind Kaliaktien. Ueberhaupt sind im ganzen Umkreis der Industriepapiere mehrere Abwärtswerte zu verzeichnen, die aber schließlich zum Teil wieder ausgleichlichen werden konnten.

Größeres Interesse erhält sich namentlich für Chemische Aktien, wobei man von der Ansicht ausgeht, daß die neuen Vereinigungen geeignet sein werden, den ohnedies glänzend prosperierenden chemischen Gesellschaften noch neuen Ertragszuwachs zu sichern. Die meisten chemischen Werte sind einige Prozent besser.

Lebhaftes Interesse bildete sich auch für Elektrizitätsaktien heraus, wobei von letzteren hauptsächlich Schudert und Continentale beachtet wurden.

Bankaktien konnten sich nach vorübergehendem Rückgang gleichfalls stark erholen, namentlich wurden Nationalbank erheblich besser bezahlt. Die Steigerung wird damit erklärt, daß das Institut von den getragenen Kursen wesentlich profitiert haben soll. Auch spricht man davon, daß es engere Fühlung mit Amerika zu gewinnen sucht. Wie weit die Gerüchte von einer Kapitalerhöhung begründet sind, läßt sich einstweilen noch nicht absehen.

Eine nennenswerte Besserung erfuhr auch Dresdner Bank, dann Schaaffhausensche auf das Projekt, mit der Ausbeute der Kohlenfelder der Internationalen Vohrergesellschaft nun den Anfang zu machen.

Gleichfalls in fester Strömung verkehrten Handelsgesellschaft, Deutsche Bank, Diskonto-Commandit, wobei hinsichtlich der letzteren wieder einmal auf das Venezuela-Arrangement hingewiesen wurde.

Unter den österreichischen Sorten sind Kredit und namentlich Wiener Bankverein höher. Dann verdient noch hervorgehoben zu werden, daß Banque Ottomane zu wesentlich gehobenen Preisen aus dem Markte genommen wurden.

Unter den Transportwerten sind österreichische Sorten eher schwächer. Dagegen hat sich für italienische Kategorien mehr Interesse eingestellt, weil man die Ansicht ist, daß nach dem nunmehr bekannt gewordenen Manifest Giolittis die Verstaatlichung der Eisenbahnen bewirkt werden wird.

Baltimore und Ohio zogen im Einklang mit New-York kräftig an, doch konnte der höchste Stand nicht behauptet werden, da die Gerüchte über eine Dividendenreduzierung demotiviert wurden.

Lübeck Büchener zogen neuerdings an auf eine etwas ferriore Beurteilung der Verstaatlichungsgerüchte.

Eine beträchtliche Steigerung haben Schiffahrtsaktien zu verzeichnen. Die Meldungen, welche über die Höhe des diesjährigen Gewinnes in Umlauf kamen, sind zwar übertrieben, oder beruhen auf einem Mißverständnis, jedoch gilt es für sicher, daß bei der Hamburg-Amerika-Linie die Dividende auf 8 Prozent erhöht werden kann.

Auch der Frachtenmarkt soll jetzt besser liegen. Privatdiskont: 4 Prozent. Nachstehend unsere Tabelle:

	14. Okt.	21. Okt.
3% Deutsche Reichsanleihe	101.55	101.65
3% „ „	83.50	83.30
3 1/2% Preussische Konjols	101.60	101.40
3% „ „	89.65	89.30
3 1/2% „ „ Obl. abgetrennt	99.95	100. —
3% Badische Obligationen	—	—
3% „ „	100. —	100.05
3% „ „	—	89.60
4% „ „	—	—
4% „ „	100.20	100. —
4% „ „	97.70	98. —
5% „ „	46.95	47.80
5% „ „	102. —	102.30
„ „	209.30	210.80
„ „	191.30	192.30
„ „	138.50	138. —
„ „	17.60	17.80
„ „	189. —	—
„ „	218.85	252.60
„ „	211.30	215.50
„ „	229.40	230.70
„ „	215.40	218. —
„ „	—	—
„ „	471. —	475. —
„ „	128.40	129. —

### Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 24. Oktober.

Am gestrigen Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog an dem Gottesdienst in der Schloßkirche teil, wobei Hofprediger Fischer die Predigt hielt. Darnach hatte Seine Königliche Hoheit eine Besprechung mit Präsident Dr. Nicolai und nahm dann den Vortrag des Majors von Mutius entgegen. Im Laufe des Abends besuchte Seine Königliche Hoheit den Oberstallmeister Freiherrn von Solzing-Verstett und Gemahlin, die Oberstallmeisterin.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nahm gestern an der Frühstückstafel bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin im Neuen Palais in Potsdam teil und kehrte am Nachmittag nach Berlin zurück. Hierauf wohnte Höchstselbe einem größeren Empfang von Damen und Herren in der Badischen Gesandtschaft bei und trat um 9 Uhr 40 Minuten die Rückreise nach Karlsruhe an.

Seine königliche Hoheit die Großherzogin aus Berlin hier ein. Seine königliche Hoheit der Großherzog begrüßte Ihre königliche Hoheit am Bahnhof und geleitete Höchstdieselbe zum Schloß.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing um halb 11 Uhr den Staatsminister Dr. von Brauer, nahm darnach den Vortrag des Geheimrats Becker entgegen und erteilte um halb 1 Uhr dem zum Reichsgerichtsrat ernannten bisherigen Oberlandesgerichtsrat Könige eine Audienz. Hierauf folgte der Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb. Später empfing Seine königliche Hoheit noch den General der Artillerie von Müller. Um 2 Uhr nahmen die Höchsten Herrschaften das Frühstück und kehrten 3 Uhr 30 Minuten nach Schloß Baden zurück.

(Die Vertrauensmänner der Deutschen Volkspartei) hielten gestern hier eine aus dem ganzen Lande beschickte Versammlung ab, um sich über die Taktik bei den nächsten Landtagswahlen zu beraten. Nach längerer Debatte sprach die Versammlung ihre Genehmigung für ein Zusammengehen der liberalen Parteien aus unter Wahrung des gegenseitigen Bestandes, erklärt aber, daß dies Zusammengehen nicht den Charakter eines Bundes der Ordnungsparteien gegen die Sozialdemokraten haben dürfe.

(Großherzogliches Hoftheater.) Die Wiederaufnahme der böhmischen Volksoper „Der Kuf“ von Smetana ins Repertoire hat sich bei der gestrigen Aufführung aufs Dankbarste bewährt. In der charakteristischen, individuellen Kunst des liebenswürdigen Werkes, welches wirklich wertvolle Schönheiten enthält, ist, wie bei des Komponisten erster, bedeutenderen Oper „Die verkaufte Braut“, der nationale Volkston aufs glückliche getroffen. Der Entwicklung der Dramatik mangelt es nicht an edlem Feuer und inneren Steigerungen; brillant und effektiv erscheint die Behandlung des Orchesters, welche die Nachfolger des Bizet und Verdi erkennen läßt. Die Oper, seit einem Zeitraum von etwa zehn Jahren hier nicht mehr aufgeführt, hatte eine neue Besetzung einiger Hauptrollen erfahren, und erteilte dank der vorzüglichen Einarbeitung des Herrn Hofkapellmeisters Lorenz, einen freundlichen Erfolg. Frau v. Westhoven spielte die „Marinka“ mit lieblicher Anmut bei ausgezeichnetster stimmlicher Disposition. Sehr schön sang die Ninfenrolle das reizende Schloßliedchen im ersten Akt. Herr Bussard verleiht der Partie des „Ganno“ die Vorzüge seiner temperamentvollen Darstellung und wußte auch im Gesanglichen vortrefflich zu wirken. Eine recht hübsche Leistung bot auch Fräulein Wärmersperger als „Mara“. In dem dankbaren Lied im zweiten Akt fand sie Gelegenheit, ihre sympathische Stimme reichlich zu entfalten. Fräulein Friedlein benutzte sich als „Brigitta“ in bekannter Weise, und die Herren Keller (Zarkow), van Gorkom (Janusch), v. Bongardt (Sefan) und Erl (Grenzaufseher) schlossen sich als treffliche Vertreter der kleineren Rollen würdig an. Ein besonderes Lob verdient auch die Regie des Herrn Schön, welcher die Szenarie und Ausstattung der Oper mit eingehendem Verständnis zu regeln gewußt hat. Das wirksame, farbenreiche Ballet „Sonne und Erde“ von J. Bayer, unter musikalischer Leitung von Eduard Falk, beschloß den Abend.

(Mannheim, 20. Okt.) Unter den Städten, welche dem weiblichen Geschlecht die Möglichkeit des Besuchs höherer Schulen und damit auch des akademischen Studiums eröffnet haben, steht heute Mannheim obenan. Dort besteht eine eigene Mädchen-Oberrealschule, die zurzeit die Klassen U III, A III, U II und O II mit 122 Schülerinnen umfaßt, jedes weitere Schuljahr um eine Klasse aufsteigt und Herbst 1906 ihre erste Abiturientinnen auf die Hochschulen entlassen wird. Aber auch in den für Knaben bestimmten Mittelschulen Mannheims haben die weiblichen Zöglinge überall Eingang gefunden. Es besuchen das (staatliche) Gymnasium 29 Schülerinnen, die sich auf fast sämtliche neun Klassen verteilen. Das Realgymnasium hat in allen Klassen bis O III aufwärts 14 Schülerinnen, die Reformschule in der Seta 3 und der Untertertia 2 Schülerinnen. In die Handelsmittelschule wurden im September d. J. 3 Mädchen in die Klasse U III aufgenommen. Die pädagogischen und ethischen Erfolge des gemeinsamen Unterrichts sind, wie auch gar nicht anders zu erwarten war, in hohem Grade befriedigend, nicht minder auch die mit den Mädchen im besonderen auf dem ihnen bisher fremden Gebiet erzielten Unterrichtsresultate.

(Heidelberg, 21. Okt.) Das Gerüst an der Fassade des „Ritter“ ist schon aufgebaut, und mit Spannung sieht man nun hier den Replikat der näheren Untersuchung des Bauwerks, bzw. der technischen und photographischen Aufnahme der einzelnen Teile desselben entgegen. — Auf eigenrümliche Art kam gestern hier ein 10jähriger Knabe um sein junges Leben. Er wollte ein Schwein aus einem Hofe treiben, in den das Tier sich verirrt hatte. Das Schwein lief ihm zwischen die Beine und trug ihn an ein Pferd, das in der Nähe stand. Das Pferd erlagerte, schlug aus und zertrümmerte dem Knaben die Hirnschale.

(Badenweiler, 24. Okt.) Am Donnerstag war eine Kommission aus Karlsruhe hier, bestehend aus den Herren Ministerialrat Nieser und Baurat Professor Levy, sowie Herrn Oberamtmann v. Freun aus Müllheim, um das Gelände zu dem Erweiterungsbau des Marmorbades hier selbst zu besichtigen. Bekanntlich soll das Marmorbad, welches bis jetzt nur aus einem Bassinbad mit Douchengang und Ankleidezimmer besteht, einen größeren Anbau erhalten, in welchem auch Eingeläuter nach den neuesten Gesichtspunkten der heutigen Wissenschaft, sowie auch die erforderlichen Räume und Apparate für Kaltwasserbehandlung eingerichtet werden. Zu diesem Zweck ist schon vor einigen Jahren seitens des Staates das dem früheren Badeort, Geh. Hofrat Dr. Siegel, gehörige Anwesen erworben und ein Teil der Baukosten bereits im letzten Landtage angefordert worden. Dem Vernehmen nach wird nunmehr mit dem Bau in Bädle begonnen werden, so daß derselbe zum Frühjahr 1906 fertiggestellt werden kann. Es steht somit dem hiesigen Orte eine weitere, sehr wertvolle Errungenschaft in Aussicht, welche gewiß nicht verfehlen wird, auf den zukünftigen Fremdenverkehr und die Entwicklung des hiesigen Kur- und Badeorts besiedelnd und befruchtend einzuwirken, und für welche man der Regierung sehr dankbar sein darf. — Die letzte, vor wenigen Tagen erschienene Fremdenliste weist noch einen Zugang von 80 Kurgästen auf, so daß die Gesamtfrequenz nunmehr auf 5245 Kurgäste, gegen 5019 im Vorjahre, gestiegen ist.

### Israelitische Landesynode.

I.

Karlsruhe, 24. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog begrüßte Ihre königliche Hoheit am Bahnhof und geleitete Höchstdieselbe zum Schloß.

missar des Oberrats der Israeliten, mit folgender Ansprache eröffnet wurde:

Hochwürdige, Hochgeehrte Herren!

Zur vierten Tagung der Synode heiße ich Sie im Namen und Auftrag des Groß-Oberrats herzlich willkommen.

Die Zahl der Gegenstände, welche Ihrer Beratung und Beschlusfassung unterbreitet sind, ist eine verhältnismäßig kleine und wird Ihre Aufmerksamkeit und Tätigkeit voraussichtlich nur kurze Zeit in Anspruch nehmen.

Neben dem Vorschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Zentralkasse für die Jahre 1905, 1906 und 1907, ist der Ihnen vorliegende Entwurf einer Verordnung, die Rabbinatsbezirke und die Rabbiner, die Bezirksverbände und die Bezirks-synagogen betreffend, von erhöhter Bedeutung.

Der Entwurf ist in wiederholten Plenarsitzungen des Oberrats eingehend beraten und in der Ihnen vorliegenden Fassung festgesetzt worden. Er enthält eine zusammenfassende Regelung der Zuständigkeiten und Amtspflichten der Rabbiner und der Aufgaben der Bezirks-synagogen. Eine Kodifizierung der bezüglichen Vorschriften erschien uns dringend geboten und möchten wir den Entwurf Ihrer wohlwollenden Prüfung und Zustimmung angelegentlich empfehlen.

Was den Vorschlag betrifft, so erfordert dessen Durchführung eine mäßige Erhöhung des Steuerfußes; letztere ist geboten, um die Mittel zur Verbesserung der Religionslehre insbesondere in den kleinen Gemeinden zu gewinnen. Die Notwendigkeit dieser Verbesserung ist in den Erklärungen zu der betreffenden Vorschlagsposition eingehend dargelegt und darf ich wohl auf das dort Gesagte verweisen. Der Groß-Oberrat hat zu der gegenwärtigen Synode das Vertrauen, daß sie gleich ihren Vorgängerinnen die ihr unterbreiteten Vorschläge sachlich und wohlwollend prüfen und schließlich genehmigen werde.

Sie, verehrte Herren, können dies um so leichter tun, als ich Ihnen die Versicherung geben kann, daß der Groß-Oberrat bei Bearbeitung der Vorlagen überall von dem Grundgedanken ausgegangen ist, die Interessen und das Wohl der israelitischen Religionsgemeinschaft nach Kräften zu fördern.

Und nun, hochwürdige, hochgeehrte Herren, treten Sie in Ihre Arbeit ein; Gottes Segen walle über ihr!

Im Namen und Auftrag des Groß-Oberrats erkläre ich hiermit die Synode für eröffnet.

Alterspräsidenten Kahn beruft hierauf als Jugendsekretäre die Mitglieder Doktor und Hanneß und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch diese Tagung unter dem gnädigen Schutze des Landesfürsten von Erfolg begleitet sein möge. Nachdem sämtliche Wahlen nach vorangegangener Prüfung für unbeanstandet erklärt worden waren, wurde zur Bildung des Bureau geschritten und Rechtsanwalt Dr. Friedberg, Karlstraße zum ersten Präsidenten und Stadtrat Rothschild-Montanz zum Vizepräsidenten gewählt, zu Schriftführern die Herren Kahemich-Freiburg und Bertheimer-Wahl. Präsident Dr. Friedberg führte darauf folgendes aus:

Hochwürdige, Hochgeehrte Herren! Ehe wir unsere Arbeiten beginnen, ist es mir ein Bedürfnis, des Hauptgeschäftnisses seit unserer letzten Tagung zu gedenken, das die Herzen aller Badener freudig erregte, ich meine das 50-jährige Regierungsjubiläum Seiner königlichen Hoheit unseres geliebten Großherzogs. — Der Oberrat der Israeliten mit dem früheren Präsidenten der Synode hatte damals die Ehre, von Seiner königlichen Hoheit empfangen zu werden, ihm die Glückwünsche der israelitischen Landes-synagoge auszusprechen und in einer sowohl stilistisch wie inhaltlich glücklich abgefaßten Adresse die Gefühle darzulegen, welche die Herzen der israelitischen Staatsbürger bei jener freudigen Veranlassung bewegten.

Kaffen Sie auch mich als ihrem nunmehrigen Präsidenten gewiß im Sinne aller Synodalen nochmals unsern freudigen Dank dem Lenker unserer Geschicke im Himmel auszusprechen, daß er uns den Großherzog bis jetzt erhalten, und die innige Bitte zum Schöpfer und Erhalter aller Wesen richten, daß er die Lebenszeit dieses Vaters des Vaterlandes bis an die äußerste Grenze menschlicher Lebensmöglichkeit verlängern möge, zum Heile des engeren badischen, wie des großen deutschen Vaterlandes.

Meine Herren! Wenn in der Tat ein Fürst ein Weinamen, welche die Geschichte zu verhehlen pflegt, Anspruch erheben kann, so ist es unser erhabener Landesfürst, und wenn die Geschichte mir ein Vorschlagsrecht gestatten würde, so fiel meine Wahl auf zwei Weinamen, welche so recht die Kardinaltugenden unseres Großherzogs, seine opferwillige Vaterlandsliebe und seinen hohen Gerechtigkeitsinn kennzeichnen, ich meine die Weinamen der Deutsche und der Gerechte.

Meine Herren, wer wie ich noch die Zerrissenheit des deutschen Volkes in seiner Jugend erlebt, und seine Einigung zu seiner innigen Bemühung auf dem Schlachtfelde mit erlämpfen durfte, der eilt auch, daß alle Opfer an Gut und Blut nichts gefrudtet hätten, wenn nicht deutsche Fürsten, wie unser Großherzog, Selbstbeisehung und Entgegenzugsfreundschaft zur Erreichung des großen Zieles bewiesen hätten.

Unentwegt und in hohem Patriotismus hat unser Großherzog nicht angestanden, alle von ihm verlangten Opfer für die Einigung Deutschlands als Einer der Ersten zu bringen, wie er ja auch bis in die letzten Tage hinein — ich erinnere Sie an die Verfassungsänderung, welche wir mit seiner patriotischen Initiative verbanden — gezeigt hat, daß ihm die Zufriedenheit und Eintracht der Bürger seines Staates über alles geht.

Wie durch seine Vaterlandsliebe, so ragt Großherzog Friedrich auch durch Gerechtigkeitsliebe unter den Zeitgenossen hervor; seine Regierung wurde stets nach dem Grundsatz „Justitia fundamentum Regnorum“ geleitet; von der Tugend der Gerechtigkeitsliebe ist unser Großherzog voll und ganz erfüllt, sie war, um es kurz zu sagen, der Schmuck seiner Jugend und ist die Zierde seines Alters.

Wenn unsere christlichen Mitbürger dies freudig anerkennen, so haben die badischen Israeliten ganz besondere Ursache, dies dankbar zu empfinden, denn wenn Sie die letzten Segnungen der Staats- und Völkergeschichte beobachtet haben, so werden Sie mir gewiß beistimmen, wenn ich behaupte, daß das Großherzogtum Baden, was die Verhältnisse der israelitischen Glaubensgemeinschaft anlangt, wie eine blühende Oase aus den europäischen Staaten hervorragt.

Meine Herren! Ich bitte Sie, Ihren Gefühlen für unseren geliebten Großherzog dadurch Ausdruck zu geben, daß Sie sich von den Sigen erheben und mit mir ausrufen: „Unser väterlicher Landesfürst, Friedrich der Deutsche, Friedrich der Große, er lebe hoch, hoch, hoch!“

Nach Bildung der drei Kommissionen für Budget, Verfassung und Petitionen wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

### Der Aufstand in Südwestafrika.

(Telegramme.)

Berlin, 24. Okt. Nach mehreren kurz nacheinander eingegangenen Meldungen des Leutnants aus Rehoboth sind die Vastards treu. Gibeon und Umgebung sind seit dem 16. d. M. vom Feinde frei. Dieser sammelt sich hauptsächlich bei Riental. Geitabis ist

stark vom Feinde besetzt. Die Station Forie, deren Besatzung nach Dafffontein zurückgezogen wurde, ist zerstört. Die Besatzung von Falkenhorst befindet sich in Gibeon. Gochasleute sind aufständisch. Feldschöndrager und Versabaner noch ruhig. Der Kapitän der letzteren hat Witboi einen Brief des Bezirksamtmanes übergeben und um deutsche Soldaten gebeten. Unruhig sind Bethanier und Warmbadleute. Sicher tot wurden gemeldet: Hauptmann von Burgsdorff, 2 Unteroffiziere, der Missionstechniker Holzappel, 4 Farmer und 10 Buren.

Hamburg, 24. Okt. Der vom Reichsmarineamt gecharterte Dampfer „Else Menzel“ ist heute früh 3 Uhr mit einer Ladung Munition und Proviant für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika nach Swakopmund in See gegangen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 24. Okt. In Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzen und der Prinzen des königlichen Hauses, des Reichskanzlers, der Minister, Staatssekretäre und der Generalität wurde heute Vormittag das Denkmal für den Grafen Roon enthüllt. Nachdem der Kaiser die Front der vom Hülfierregiment gebildeten Ehrenkompanie abgesehen hatte, hielt der Kriegsminister die Festrede. Nachdem die Hülle gefallen war, besichtigte der Kaiser das Denkmal und unterhielt sich mit vielen der antwortenden Mitglieder der Familie Roon.

Wien, 23. Okt. Die Kundgebung, die von 30 000 Sozialisten gegen Bürgermeister Lueger vor dem Rathaus veranstaltet wurde, verlief ohne Zusammenstöße. Es wurden fünf bis sechs Verhaftungen vorgenommen.

Athen, 24. Okt. Der Aufstand der Hafenarbeiter im Piräus ist nach mäßigen Zugeständnissen beendet.

### Verschiedenes.

Frankfurt, 24. Okt. In Angenheim wurde gestern in Anwesenheit der Behörden die Selbsttalbahn eröffnet.

St. Petersburg, 24. Okt. Wie die Blätter melden, gestattete der Minister des Innern dem Schriftsteller und St. Petersburger Stadtrat Halbert, der vor einem Jahre nach Jekaterinburg verbannt war, die Rückkehr, ebenso zwei nach Irkutsk verbannten namens Kawinowitsch und Korobjew. Auch ist dem Rechtsanwalt Wolfenstein, der nach Odessa verbannt war, die Rückkehr nach St. Petersburg erlaubt worden.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 25. Okt. Abt. A. 12. Ab. Vorst. „Alessandro Stradella“, romantische Oper mit Tänzen in 3 Akten von W. Friedrich, Musik von Plotow. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 24. Oktober 1904.

Ein barometrisches Maximum lagert heute über Nordwesteuropa und eine Depression nördlich von Schottland; flache Minima sind über der westlichen Hälfte Mitteleuropas zu erkennen. Fast auf dem ganzen Festland ist das Wetter neblig und mild; stellenweise fällt etwas Regen. Eine wesentliche Witterungsänderung ist nicht zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden.

vom 24. Oktober 1904, früh.

Lugano bedeckt 11 Grad; Biarritz heiter 20 Grad; Nizza heiter 14 Grad; Triest bedeckt 16 Grad; Florenz bedeckt 15 Grad; Rom bedeckt 19 Grad; Cagliari halbbedeckt 19 Grad; Brindisi bedeckt 16 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom.	Therm.	Wind.	Rel. Feucht.	Witterung.
22 Nachts 9 <sup>00</sup> U.	749.1	12.9	10.6	96	N bedeckt
23 Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	748.6	10.5	9.2	98	" "
23 Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	748.7	16.4	11.0	79	NW "
23 Nachts 9 <sup>00</sup> U.	749.6	11.5	9.6	96	" "
24 Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	751.0	11.1	9.4	95	" "
24 Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	751.6	15.2	11.0	71	SW heiter

Höchste Temperatur am 22. Oktober: 14.5 niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.4.

Niederschlagsmenge des 22. Oktober: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 23. Oktober: 17.0 niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.6.

Niederschlagsmenge des 23. Oktober: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 23. Oktober: 3.32 m, gefallen 2 cm. — 21. Oktober: 3.32 m, Stillstand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### Eine Hausfrau schreibt:

„Daß Kaffee und Tee der Gesundheit überaus schädlich sind, war mir seit längerer Zeit bekannt. Meine letzten Zweifel hat die Broschüre „Kaffeetrinken und Gesundheit“ von Dr. med. Weigl gründlich beseitigt. Kathreiners Malzkaffee hat bestens mitgeholfen, daß Kaffee und Tee aus unserer Familie verbannt wurden. Unser Hausarzt empfahl uns nämlich, Kathreiners Malzkaffee mit Kakao zu trinken. Diesen ärztlichen Rat befolgte ich schon aus Neugierde. In eine Tasse gibt man  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Kaffeeöffel Kakao und 1—2 Stück Zucker, dies wird mit dem wie gewöhnlich zubereiteten, recht heißen Kathreiners Malzkaffee angerührt. Und nun schmeckt uns der Malzkaffee besser als früher, und der Kakao ist bekömmlicher, als wir ihn allein tranken. Das nahrhafte Getränk hat eine kräftige Würze und gute Bekömmlichkeit und ist nicht teuer.“

Statt jeder besonderen Anzeige.  
 Unser geliebter guter Gatte und Vater, Herr  
**Dr. Friedrich Krausmann**  
 Grossh. Amtsgerichtsdirektor

wurde uns heute morgen 6 Uhr plötzlich durch den Tod entrissen, was wir hierdurch schmerz- erfüllt zur Kenntnis bringen.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1904.

Marie Krausmann geb. Seufert.  
 Käthe Krausmann.  
 Heini Krausmann, cand. iur.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Westendstrasse 55. R. 621

In Stelle des auf seinen Antrag aus seinem Dienstverhältnis als Haupt- agent und Hauptbevollmächtigter unserer Anstalt für das Großherzogtum Baden ausgeschiedenen Herrn Ernst Wegrich in Karlsruhe ist der Agent und Bezugsverwalter der Gothaer Lebensversicherungsanstalt a. G. Herr **Goswin Weg** in Karlsruhe i. B., Schillerstrasse 56, zum Hauptagenten unserer Anstalt für das Großherzogtum Baden ernannt worden.

Berlin, den 22. Oktober 1904. R. 612

Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

**Pelzwaren-Magazin**  
**A. Lindenlaub, Kürschner,**  
 Karlsruhe, 191 Kaiserstrasse.

Reichhaltiges Lager aller Arten Pelzwaren.  
 Neuanfertigungen. Umänderungen. R. 172

**Öffentliche Vorträge**  
 für Damen im Saale des Viktoriapensionats in Karlsruhe

**Mittwoch, Donnerstag und Samstag, jeweils von 11-12 Uhr vormittags, sowie Freitag von 12-1 Uhr mittags.**

**Mittwoch:** 15 Vorträge über Geschichte der sozialen Bewegungen und der sozialen Theorien als Einführung in die Arbeiterfrage: Professor Dr. von Wiedebrock-Südenhorst.

**Donnerstag:** 12-15 Vorträge über Schiller: Geheimrat Dr. Wendt.

**Freitag:** 20 Vorträge über geschichtliche Heldensagen von der Zeit der Reformation bis zur Neuzeit: Professor Dr. Grümacher-Heidelberg.

**Samstag:** 20 Vorträge über Geschichte der Niederländischen Malerei: Privatdozent Dr. Belcher-Heidelberg.

Beginn der Vorträge: **Mittwoch, den 26. Oktober 1904.**

**Montag von 11-12 Uhr mit Beginn am 9. Januar 1905:**  
 10 Vorträge über Bilder aus der Geschichte der organischen Entwicklungslehre: Privatdozent Dr. Mah.

Anmeldungen werden bis mit 25. Oktober 1904 **um 10. Oktober** ab- täglich von 11-12 Uhr vormittags im Sprechzimmer des Viktoriapensionats entgegengenommen.

Karten für sämtliche Vorträge	50 Mk.
einen Cirkus von 20 Vorträgen	20 Mk.
12-15 Vorträge	15 Mk.
10 Vorträge	10 Mk.

R. 241.6

**Viktoriapensionat Karlsruhe.**

Karlsruhe — Museumssaal.  
**Mittwoch, den 26. Oktober,**  
 abends 8 Uhr,  
**Konzert**  
 von  
**Emil Gerhäuser**  
 Grossh. Bad. Kammersänger  
 unter Mitwirkung von  
**Amelie Klose.**

Eintrittskarten: Saal M. 4.—, 3.—, 2.—, Galerie M. 2.50 und 1.— sind in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz, Kaiserstr. 114, Telephon 1850, und am Konzerabend an der Kasse zu haben.

R. 609. Nr. 7540. Bruchsal.  
**Steigerungs-Zurücknahme.**  
 Der gegen Schreinermeister Philipp Jung in Bruchsal auf:  
 Dienstag, den 6. Dezember d. J., anberaumte Steigerungstermin findet nicht statt.  
 Bruchsal, den 22. Oktober 1904.  
 Das Vollstreckungsgericht  
 Großh. Notariat I.  
 C. Gund.

Erste, alt. größte, vorbestellte **Gross-** weltbekannte Nähmaschinen-  
**firma M. Jacobsohn,**  
 Berlin, N. 24, Lindenstrasse 126,  
 Lieferant von Post-, Preussisch,  
 Staats- u. Reichsessen-  
 bahnen-Beamten-Vereinen,  
 Lehrern, Militär-, Krieger-  
 vereinen ganz Deutsch-  
 lands verwend. die neueste  
 dtisch. hocharmig. Singer-  
 Nähmaschine Krone f. a.  
 Arten Schneiderei 40, 45,  
 48, 50 Mk., 4 wöchentl.  
 Probezeit, 5 Jahre Garant. Wasch-  
 rollmangel, neueste Kohlen-Heiz-  
 ofen ohne Abzugsrohre, garantiert  
 geruchlos, geringes Kohlen-  
 verbrauch, Heizen, Kochen, Braten,  
 für alle Zwecke verwendbar,  
 brennend transportb. Enorm billig.  
 Kataloge, Anerkennung gratis. Maschinen  
 überall zu besichtigen. 50% Ersparnis.

**St. Cunibert**  
**Cognac**

die ganze Flasche Mark 2-4  
 die halbe Flasche Mark 1-2

Alleinverkauf für Karlsruhe  
 und Kreis bei  
**Herm. Munding**  
 Keiserstrasse 110.  
 R. 452.2

Die bedeutendsten  
 Meister des Kla-  
 vierspiels sowie die  
 ersten musika-  
 lischen Kreise be-  
 nützen zurzeit die  
 Flügel und Pianinos  
 von **Bechstein,**  
 Blüthner,  
 Steinweg Nachf.  
 und Steinweg & Söhne.

Dieser Kunstwerke ist ein wunder- barer Gefangene des Tones eigen, verbunden mit ausgezeichneter Spiel- art, und gebührt denselben mit Recht der erste Platz in der Instrumenten- baukunst.

Die erwähnten Fabrikate sind bei Hoflieferant **Schweidgut,** Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4 in schöner Aus- wahl zum Verkauf ausgestellt.

**Franz Perrin**  
 Großh. Hoflieferant  
 Karlsruhe Kaiserstr. 124b  
 Gegründet 1830 Telephon 1870

Lieferung kompletter Wäsche- und Brautausstattungen.

Beste Bezugsquelle für sämtliche Anitäts-, Hotel- und Restaurations-Wäsche.

Nur Garantie-Qualitäten.

Bei größeren Lieferungen Vorzugspreise.

Prima große Scheuerlütcher von 20 Pfennig an. R. 500

**Meyers Lexikon für 75 Mk. fr.**  
 statt 180 Mk. verkauft. 5. neueste vollst. Aufl., 18. hochleg. Bände, wie neu, kompl. und fehlerfrei. D 250 postlag. Sättigen. R. 620

**Seltener Gelegenheitskauf**  
**Pianos.**

Wegen Verlegung meiner Ge- schäftsräume nach der **Kaiser- strasse 92** neben Hotel Erb- prinz sind mehrere vorzügliche **Pianos**, erstklassige Fabri- kate, wenig gespielt und neu zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter langjähriger **Garantie** zu verkaufen.

**Hans Schmidt**  
 Musikalienhandlung  
 Konzert-Direktion  
 Telephon 1647

Sorben erscheint als 83. Band  
 der **Grote'schen Sammlung:**

**Julius Wolff:**  
**Zweifel der Liebe**  
 Roman aus der Gegenwart.  
 454 S. 3. Geh. 5 Mk., geb. 6 Mk.

**G. Grote'scher Verlag**  
 Berlin SW. 11. R. 513

**Jagdverpachtung.**

Die Gemeinde Balg verpachtet am **Samstag, den 29. Oktober d. J.,** nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus daselbst die Aus- übung des Jagdrechts auf ihrer Ge- markung, bestehend in 386 Hektar Feld und Wald, auf weitere sechs Jahre, d. i. vom 1. Februar 1905 bis einschließlich 31. Januar 1911, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Hierbei wird bemerkt, daß als Steigerer nur solche Personen zuge- lassen werden, welche im Besitze eines Jagdpasses sind oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (des Bezirksamts) nachwei- sen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses kein Bedenken obdaltet.

Balg, den 18. Oktober 1904.  
 Der Gemeinderat:  
 Da u I., Bürgermeister.  
 R. 452.2

**Bekanntmachung.**

Die städt. Sparkasse Philippsburg i. Baden hat den Zinsfuß für die be- reits bestehenden und künftigen Ein- lagen mit Wirkung vom 1. Januar 1905 ab auf 3,6 Prozent festgesetzt. Philippsburg, den 22. Okt. 1904.  
 Der Verwaltungsrat.

**Stipendien-Ausschreiben.**

Nr. 17516. Auf den 20. April 1905 sollen die Zinsen aus der Stif- tung der Frau **Barbarer Dr. Kästig** Witwe dahier für 1904/05 zur Vertei- lung gelangen.

„Stipendiaten, welche stu- dieren, oder sonst ein ehrenhaftes Gewerbe erlernen“

und deshalb an dieser Stiftung genutz- berechtigt zu sein glauben, werden ein- geladen, ihre Gesuche um Berücksichti- gung bei der Zinsverteilung bis zum 15. November d. J. schriftlich bei uns einzureichen.

Den Gesuchen, welche von den Ge- suchstellern selbst mit Angabe ihrer Wohnungen geschrieben sein müssen, sind außer den Zeugnissen über Auf- führung und Befähigung auch die Schulzeugnisse der Petenten anzuschließen, da die letzteren sonst je wenig berücksichtigt werden könnten, als Sonderverleihungen, welche nicht die Gewerbeschule besuchen. R. 514.2.

Heidelberg, den 14. Oktober 1904.  
 Der Stadtrat.  
 Dr. Wilkens.  
 Kaufmann.

**Stipendium-Ausschreiben für**  
**bejahrte Maler.**

Die Jahreszinsen aus der Marie Kleinmüller-Stiftung dahier mit etwa 500 Mk. sollen demnachst einem **bejahrten, anerkannten Künst- ler** in der Malerei, sei es Land- schaftlich, Genre- oder Historien- fach, zur Erhöhung und Anammul- tung neuer Kräfte

verliehen werden. Ein geborener **Heidelberg** hat den Vorrang. Ist aber ein solcher nicht vorhanden, der das Stipendium in Anspruch nehmen könnte, so kann das letztere auch einem zwar nicht dahier geborenen, aber da- hier wohnenden Künstler verliehen werden. R. 613.2.1

Verreibungen um dieses Stipendium sind bis zum 15. November d. J. schriftlich und mit den zu ihrer Beur- teilung nötigen Nachweisen bei uns einzureichen.

Heidelberg, den 17. Okt. 1904.  
 Der Stadtrat:  
 Dr. Walz.  
 Kaufmann.

Aus der Albert Schmiederschen Stiftung können Stipendien von jährl. 1000 Mk. an würdige, mittellose Studierende deutscher Nationalität der Technischen Hochschule dahier verliehen werden.

Die Bewerbungen müssen längstens innerhalb vier Wochen bei dem Sekre- tariat der Hochschule eingereicht wer- den, wo die Bedingungen der Verlei- hung einzusehen sind.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1904.  
 Der Rektor  
 der Großh. Technischen Hochschule  
 Friedriciana.  
 Schür.

**Schichtholzerkauf.**

Aus den Schifferwald-Distrikten **Schramberg-Galde** und **Obere, Horn- wald, Stöckel** und **Berrenbrom** werden am **Samstag, den 5. Novem- ber d. J.,** vormittags 10 Uhr begin- nend, in der „Krone“ in **Forbach,** fol- gende Schichtholzer öffentlich ver- steigert:

Scheitholz: Ster: 583 buchens, 977 tannenes, 452 fichtenes; Prügel- holz: Ster: 48 buchens, 565 tanne- nes, 176 fichtenes; Kahlholz: 446 Ster angereichtes buchens und 1937 Ster angereichtes am Stad.

Nähere Auskunft durch den Unter- zeichneten; Losverzeichnisse durch Forstwart **Emil Haas** hier.  
 Forbach, den 22. Oktober 1904.  
 C. S., Oberförster.

**Bürgerliche Rechtsfreite.**  
 Terminabsetzung.

Nr. 589. Nr. 37 960. Freiburg.  
 Der in dem Konkurse über das Ver- mögen des Konkursors **Karl Eng** von Freiburg auf 29. Oktober 1904 anberaumte Vergleichstermin ist, nachdem der Gemeindeführer den Vergleichsvorschlag zurückgezogen hat, aufgeschoben worden.

Freiburg, den 20. Oktober 1904.  
 Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts.**  
 Zimmermann.

**Konkursverfahren.**

Nr. 584. Nr. 13 125. A. G. H. e. r. n.  
 Ueber das Vermögen des **Müllers Adolf Huber** in Oberachern wurde heute am 21. Oktober 1904, nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. **Spezialverwalter Hermann Stöckle** hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. November 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem **Großh. Amtsgericht** dahier zur Beschluß- fassung über die Beibehaltung des er- nannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein- tretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegen- stände und zur Prüfung der angeme- denen Forderungen auf  
 Dienstag den 22. November 1904, nachmittags 4 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Ver- pflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgelon- derte Befriedigung in Anspruch neh- men, dem Konkursverwalter bis zum 14. November 1904 Anzeige zu machen. A. G. H. e. r. n., den 21. Oktober 1904.  
 Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts.**  
 Christ.

**Bekanntmachung.**

Nr. 608. Nr. 23 173. A. G. H. e. r. n.  
 Die Befehung der **Kamin- fegerstelle** für den **Distrikt II** (Nenden) des **Amtsbezirks A. G. H. e. r. n.**

Der Kaminfegerdienst für den II. Distrikt mit dem Wohnsitz in Nenden, die Gemeinden Nenden, Baggshaus, Gamsdorf, Großpöcher, Jantenbad, Emsbach, Rösbach und Waldum umfassend, ist erledigt und wird hier- mit mit **Frei** bis 15. November d. J. zur Vernehmung ausgeschrieben. Mit den eigenhändig geschriebenen Bewei- sungen sind die in § 3 der Kamin- fegerordnung genannten Zeugnisse un- vorzulegen.

A. G. H. e. r. n., den 21. Oktober 1904.  
 Großh. Bezirksamt:  
 Hörst.

**Bekanntmachung.**

Die Gemeinden **Obdörfen** und **Freiamt, Amt Emmendingen**, vergeben im Wege der öffentlichen Verdingung die zur gemeinsamen Wasserleitung erforderlichen Erd- und Metallarbeiten in drei Losabteilungen mit zusammen 32 km Rohrleitung von 40 bis 125 Millimeter Lichtweite, einschließlich der erforderlichen Formstücke und Mas- schinentheile.

Pläne und Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf.  
 R. 614.2.1.

Angebote sind in die von uns zu beziehenden Formulare einzutragen und mit entsprechender Aufschrift bezu- gen, verschlossen bis längstens **Mitt- woch, den 9. November d. J.,** nachmit- tags 3 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet zum genannten Termine auf unserem Geschäftsamt statt.

Zuschlagsfrist drei Wochen.  
 Großh. Kulturinspektion Freiburg i. B.

**Bekanntmachung.**

Die Arbeiten für die Erzielung eines neuen **Wohnquartiers** im **Stadion** Nr. 498 **Station Neumarkt** habe ich im Wege öffentlicher Verdingung zu vergeben, und zwar:

1. Grab- und Maurerarbeit, R. 419.2.
2. Steinhauerarbeit,
3. Zimmerarbeit,
4. Flechtarbeit,
5. Verputzarbeit,
6. Malerarbeit,
7. Särerarbeit,
8. Schlofferarbeit,
9. Antreiberarbeit.

Nähere Pläne und Bedingungen lie- gen auf dem Hochbauamt des Unter- zeichneten zur Einsicht auf, wofür selbst auch die Angebotsformulare zum Einsetzen der Einzelpreise erho- ben werden können.

Zufriedenheit von Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsformularen nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind vollständig aus- gefüllt, ausgerechnet und unterschrie- ben spätestens bis **Montag, den 31. Oktober, vormittags 11 Uhr,** ver- schlossen und portofrei, mit der Auf- schrift „Angebot auf Hochbauarbeiten“ versehen, anher einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.  
 Singen, den 14. Oktober 1904.  
 Der Großh. Bauinspektor.

**Darmstädter Pferde-Lose** Ziehung 26. Oktober  
 à 1 Mark bei:  
**Carl Götz, Hebelstrasse 11/15**  
**C. Wegmann, Waldstrasse 29**  
**Jakob Heppes, Erbprinzenstr. 20.**